

# Generell-Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Verlag des Verlags von B. Neufach in Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto F. ...

Derzeitige Redaktion: ...

### Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Der Kaiser an Bismarck.

(Kernsprechung des General-Anzeiger.)  
Berlin, 20. März, 9 Uhr Abends.  
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein sehr halbvollständiges Schreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck.

Der Kaiser dankt in demselben dem Fürsten für die Treue und Hingebung und hofft, daß dieselben auch fernwärts dem Kaiser und Vaterlande nicht fehlen werden. Der Kaiser bekräftigt dem Fürsten Bismarck die Würde eines

### Herzogs von Saxe-Weimar.

ernenn ihn zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls und widmet ihm sein Lebensgroßes Bild.

Der Kaiser ernenn gleichzeitig v. Caprivi zum Reichskanzler, und beauftragt den Grafen Serbert Bismarck mit der einseitigen Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Halle, 21. März.

„Gewesen!“ Welche Bitterkeit birgt das Wort und welches Weh! Der Drahst und um die Erde die Vordacht: Fürst Bismarck ist aus dem Staatsdienste geschieden, sein Abschiedsgelübde ist vom Kaiser Wilhelm genehmigt worden. — und die Welt geht nicht ihren Gang weiter, das Herz der Menschheit legt nicht aus im Schlagen, das Werden hört nicht auf, — Mancher ist unerschütterlich standhaft. Aus demselben Holze wird der Saug gefertigt und die Waage: Der „Reichsanzeiger“, der den Abschied des Fürsten Bismarck meldet, zeigt an, daß der neue Reichskanzler von Caprivi heißt.

Fürst Bismarck konnte unter Kaiser Wilhelm II. nicht länger Reichskanzler bleiben. — Wie oft das in den letzten Tagen aus den Spalten der verschiedenen Parteipresse wiederholt! Der Saug enthält Wahres, er enthält Falsches. Reichsanzeiger konnte der nun Geschiedenen nicht bleiben, aber nicht derselbe Reichskanzler, der er unter Wilhelm I. der er unter Friedrich III. gewesen war. Kaiser Wilhelm II. war in den Tagen des Abschieds geboren, war noch konstitutionellen Grundgesetzen erogen und unter ihnen groß geworden. Er verlebte seine Jugendjahre in einer Zeit, da das Liberalismus tiefen fähigen hier gegen die Geistes des Staates. Es kann nicht genug anerkannt werden, es ist bisher kaum genügend gewürdigt worden, daß der erste Kaiser des neu geeinigten deutschen Reiches trotzdem sich nicht verhielt den Forderungen einer anderen Zeit. Sicherlich ist

es ihm, der schon an der Schwelle des Dreißigjährigen stand, der mit seiner ganzen Weltanschauung schon fertig war, als er die Regierung der ersten deutschen Vormacht übernahm, nicht leicht geworden, seinen Gedanken an die Möglichkeit der Konservation Grundgedanke dieses Nachgeben abzurufen. Er gab aber nach, weil er seinen ersten Rathgeber nachgeben ließ. Weiter aber sollte nicht das Maß der Zeit und auch der Selbstpreis auf dem Throne müde für seinen Erlaubt sein. Dinge ist das Beharrlich des Alters, in Frieden sollte Kaiser Wilhelm I. seine Tage beschließen. Fürst Bismarck hielt in fester Hand das Steuer des Staatsschiffes. Und dann ging in trübem Nebel die Sonne des 9. März des Jahres 1888 auf. — Kaiser Wilhelm I. schloß die mühen Mühen zum ewigen Schlummer. Ein todttrauer Mann, selbste Friedrich III. den Thron seines Vaters. „Vollständig“ brachte er mit, sein Wille war schon geschwächt, das „Vollbringen“ sollte ihm fehlen. Auch die Mächtigkeit dieser Erde unterliegen dem Gesetze der Menschheit. Und weiter lenkte der Reichskanzler das in hohen Bögen schwer rollende Staatsschiff. Der 15. Juni desselben Jahres lag den Sohn des Märtyrers unter dem Firnis im feierlichen Sturz. Allen war bekannt, daß Fürst Bismarck seinen größten Zürcher gehabt hatte als den Prinzen Wilhelm. Wie wird der Kaiser geworden Prinz sich zu seinem Reichskanzler stellen? Wilhelm II. machte seine Meilen an die Spitze der auswärtigen Mächte, — sie fertigten den Frieden Europas, er besuchte die deutschen Bundesfürsten, — erger noch zog sich das Band von Nord und Süd mittels Vaterlandes, da kamen die Fissionen zwischen Bismarck und Bismarck, der mächtige Mann in Deutschland fühlte, daß er nicht mehr allmächtig, fühlte schwindenden Boden unter den Füßen, dann und wann schien die glatte Fläche des guten Einverständnisses zwischen Kaiser und Kanzler sich zu rumpeln. Manen zu werden, es begann zu wackeln, der Fall Wohlgefallen, die Affäre Morier fiel noch in Altes, Schicksal, die offizielle Presse, ungeschickt geteilt, ließ die Wohlthäter in immer hellerer Bedenken erscheinen, — die Gluth wurde zur Flamme geschürt, als am 4. Februar gegen den Willen des Reichskanzlers, darüber berührt heute wohl kein Zweifel, die feierlichen Gesetze veränderten, daß der Welt ein neuer Frühling blühen wolle, — und die Flamme sollte eine unmelodische werden! Fürst Bismarck war zu mächtig gewesen, er war zu mächtig geworden, um ein anderer werden zu können als der er bisher geübt und gewirkt hatte. „Sant at sine an non sine“, — dieses auf anderer Seite und unter anderen Bedingungen einst historisch gewordene Wort, er hat es sicher in diesen letzten Tagen ausgesprochen in Rückblick auf das von ihm Geschaffene, in Ausblick auf die Zukunft. Der 4. Februar gab seinen Schicksal die Vorbedingung, der 20. Februar machte sein Schicksal für ihn zu einer Vorbedingung. Güte lies, der Zug nach Antis“ an jenem Tage nicht so offensichtlich geschäft, wäre die für die freimüthige Partei abgegebene Stimmzahl nicht so bedeutend gewesen, hätte sich die Zahl der Anhänger der Sozialdemokratie nicht als geradezu verdoehlt gezeigt, — Fürst Bismarck hätte trotz aller Vorommüthigkeit vielleicht noch länger an der Spitze der Geschäfte stehen können. Der jugendliche Kaiser hatte schärfer beobachtet, als der am politischen Himmel sonst so weite langte Kanzler. „Ein Jeder sagt, er sei auch, wer er mag, ein legitimes Kind und einen legitimen Tag.“ Fürst Bismarck war in gewissem Sinne für Deutschland der Vater des allgemeinen und gleichen geheimen direkten Wahlrechts, — das Werk hat den Schwörer gelungen! Dem Parlament

hätte er niemals einen gewissen Einfluß auf die von ihm beliebte Leistung des Staates einbringen wollen, — die am 20. Februar gewählte Volksvertretung hat in allererster Linie seinen Rathfrucht veranlaßt. Die Stimme des Volkes hatte gesprochen, der Kaiser sie vernommen, auch Fürst Bismarck, er wußte, was ihm zu thun übrig blieb. So ging er, weil er das schon für seine Pflicht hielt, so trennte sich von ihm der Kaiser, weil er die Trennung für eine Nothwendigkeit erachtete. Eine neue Zeit beginnt, ein neues Werden. Fürst Bismarck ist der größte Diplomat des Jahrhunderts. Das ist seine Stärke, das ist seine Schwäche gewesen. Der Diplomat schaut auf den Gehör der auswärtigen Politik die günstigsten Vorbedingungen, die die Siege des deutschen Heeres, er schaut danach in der Triumpfschlacht, Deutschland-Österreich-Italien das mächtigste Volkwerk des europäischen Friedens, aber der Diplomat in ihm schaut uns auch für deutsche Patrioten das Wort „Reichsfeindschaft“. Wer gegen ihn war, war ein „Reichsfeind“. So fanden sich auf der rechten, im Centrum, auf der linken des Parlaments — liberal, „Reichsfeinde“. So erklärt sich sein Maß gegen Kaiser, der über das Groß hinausging, seine Mittelkraft gegen Männer wie Arnim, Schuler, Schuler, wer gegen ihn trat, war eine andere Meinung vertrat als er, war ein Republikaner, ein Landesverräther, er mußte verurteilt werden. Ein Diplomat, hat Fürst Bismarck die Parteien gegen Einzelne ausgespielt, viele Siege hat er so erfochten, große Ehre erzielte, aber sein Ruhm verweirte die Wachen, ohne sie zu berücksichtigen. So wußte die Unzufriedenheit und das Gerede von der 20. Februar. Aber trotzdem und allemal! Fürst Bismarck hat für große Verdienste um die deutsche Nation, daß er niemals vergessen werden kann. Denn „wer den Besten seiner Zeit genügt werden hat gelebt für alle Zeit.“ Männer wie er werden ihrem Volke nur in langen Epochen geboren, viel, können wir demnach sein, daß es ein Denker war, der „dem Jahrhundert sein Gepräge gab“. Der Kaiser hat ihn für seinen Schicksal und der größten Ehre geht, die er verleben konnte. Fürst Bismarck wird fortan der 20. von Saxe-Weimar leben. In der Geschichte wird er fortan leben als der eiserne Kanzler. (Einen war seine Zeit, einen war der Mann, den er verlangte und er war der Mann seiner Zeit. So hat er gelebt und gewirkt, bis eine neue Zeit neue Aufgaben forderte. Mögen sie in ihrem Wirken erfolgreich sein wie es der eiserne Kanzler gewesen. Dies der Wunsch, den heute wohl ganz Deutschland eines Sinnes empfindet.

In das Dunkel der Zukunft gleitet mit froher gespannter Segeln das Einzelne. „Vorwärts“ lautet die Barole, vorwärts auf der Bahn der Kultur und der Gerechtigkeit. Wännen sich nicht auch unter dem Ziel gewaltig die Wogen, das durchschneidet das mächtige Jährgang die Welt, alljährlich am Hauptort dort heller als helles Licht, die Zukunft ist verändernd, die Gesetze des Staates von 4. Februar 1890, Freiheit verändernd der Welt, den Schwanden Trost, den Gebundenen Eröstung! Und ein Kaiser Wille lenkt nach wie vor das Gang. Schied aus dem Kreise der Wännen ein Mann, „neum Alles nur in Altem“, ein Kaiser ist ihn als, der da ist, ein Kaiser und ein Mann zu „Deutschlands Stolz und Deutschlands Gerechtigkeit.“  
Hans Waldmeier.

### Betrogene Betrüger.

Reinmal-Roman von Reinhold Ortmann. (Fortsetzung.) (Redigirt von ...)

Es war ein ziemlich weicher Weg, den sie bis zu der von Bruno angelegenen Wohnung zurückzulegen hatte, und es begann ihnen bereits zu dunkeln, als sie die drei Treppen emporyst. An einer der drei Thüren, welche auf den Treppenhall ausmündeten, war in der That eine Wittenkarte mit dem Namen Bruno Weißberger besetzt, und noch einmal wurde Helene einen schweren Kampf mit ihrer mädchenhaften Ehen bestehen, ehe sie sich entschloß, an diese Thür zu klopfen.

Ortmann aber blieb alles still, und obwohl sie ihr Klopfen mehrmals und noch härter wiederholte, erschien doch Niemand, sie einzulassen. Endlich, als sie sich bereits verzweifelt voll zum Fortgehen aufmachte, wurde eine der beiden anderen Thüren geöffnet, und eine einfach gekleidete ältere Frau trat durch die Spalte mit der Frage, wer denn da draußen so herantöndelnde klopfte.

Als ihr Helene mit zitternder Stimme mittheilte, daß sie unter allen Umständen Herr Bruno Weißberger sprechen müsse, meinte die Frau mit einem kurzen Aufschlagen: „Ach, du lieber Gott! Dazu wird sich wohl schwerlich Rath finden lassen; denn Herr Weißberger ist seit mehreren Tagen nicht hier gewesen, und wird sich auch wahrscheinlich noch in mehreren weiteren Tagen nicht einstellen. Wenn die Sache aber nicht gerade sehr eilig ist, kann ich es ihm ja vielleicht bestellen.“

„Nein, es ist sehr eilig!“ — Aber Sie werden doch wohl wissen, wo sich Herr Weißberger aufhält! — Ist er verreist?“

„Was weiß ich!“ antwortete die Frau mit einem gleichmüthigen Aufschlagen. „Wenn mir meine Mieter

ihren Zins pünktlich entrichten, so mögen sie weinewegen thun und treiben, wozu ihnen beliebt!“ — Es wäre nicht unähnlich, wenn ich mich darum kümmern wollte!“ — Ausfragen oder lasse ich mich überhaupt von Niemandem.“

„Mein Gott, Frau, merken Sie mir denn nicht an, daß es mir nicht darum zu thun ist, Sie über Herrn Weißberger auszufragen, sondern daß es sich um eine Angelegenheit handelt, die von größter Wichtigkeit für ihn ist.“

In ihrer Stimme zitterte eine so namenlose Angst, daß die Frau an ihrer Aufrichtigkeit nicht gut zweifeln konnte und daß sie darum etwas milder gefimmt wurde.

„Nun ja, ich will Ihnen das wohl glauben; aber helfen kann ich Ihnen trotzdem nicht helfen. Willen nicht“, meinte sie. „Gehen Sie in irgendwelchen Weiler, wie diesen Herrn Weißberger habe ich niemals noch niemals gesehen.“ Der Himmel mag wissen, was er eigentlich treibt. So lange er bei mir wohnt, ist er kaum fünf Schritte von Hause entfernt und am Tage läßt er sich höchstens hier und da einmal sehen, um sich nach eingelassenen Briefen zu erkundigen. — Verreist ist er in der Zwischenzeit sicherlich nicht, aber er muß entweder noch anderswo in der Stadt eine Wohnung haben oder ein gar leichtlebiger Herr sein! — Nun, was geht es mich an! — Seine Miete bezahlt er pünktlich und je weniger meine Sachen abgenutzt werden, desto angenehmer muß es mir sein.“

Die Frau schien nicht über Lust zu haben, die einmal in Fluß gerathene Unterhaltung bis ins Unendliche fortzuführen; aber Helene hörte ihr schon nicht mehr zu und eilte mit ihrer kostbaren Bürde die drei steilen Treppen wieder hinunter. Das sie da soeben vernommen hatte, konnte ja ihre furchtbare Seelenangst nur noch erhöhen und die entsetzlichen Ahnungen, von denen sie wie von Farnen gepackt wurde, betraute zur Gewißheit festern; aber in

einem Winkel ihres Herzens lebte dennoch ein schwacher Keim von Hoffnung, und sie kannerte sich in ihrer Verzweiflung an demselben fest, wie ein Gerüstanker an jede Möglichkeit seiner Rettung. Noch war es ja denkbar, daß er, sobald sie ihm Auge in Auge gegenüberstände, mit einem einzigen Worte alle ihre Bedorfnisse zu zerstreuen vermöchte, daß er von dem Inhalt der unglücklichen Karte keine Ahnung hatte und mit der nützlichsten Enttarnung, welche Helenes Brust erfüllte, den unwürdigen Fremde wegen des Grwunders derselben zur Rechenhaftigkeit ziehen würde. Was ihr die Wirkkraft da von seiner Lebensweise gelangt hatte, konnte entgegen stark übertrieben oder auch theilweise ein Irrthum sein. Jedenfalls gab es Umstände genug, welche eine solche Unregelmäßigkeit in der Benutzung seiner Wohnung erklären machen konnten, und sie hatte jedenfalls ein Recht, ihn zu verdamnen, ehe sie nicht ihn selbst über alle diese Dinge vernommen hätte.

Zum Glück war ihr auch der Name der Firma in Gedächtniß geblieben, bei welcher Bruno eine Stellung gefunden hatte. Leicht hätte sie die Frage ansichselbst gemacht, in welcher sich das Geschäftsfatal ihrer Firma befand, und trotz der noch berechtigen Dämmern der Zeit, in welcher die kaufmännischen Bureauz geflohen wurden, noch nicht gekommen. Altemals vom raschen Laufe erreichte sie auch dieses Ziel, jetzt felt überzeugt, daß sie Bruno finden werde. Sie mischierte einen druckten stehenden Dienstmann und schickte ihn zu dem Komptoir mit dem Auftrage, den Buchhalter Herrn Weißberger für einen Augenblick heraus zu bitten.

Schon nach sehr kurzer Zeit erschien der Mann wieder auf der Straße, um ihr abgesehen von der Meldung zu erstatten, daß ein Buchhalter dieses Namens den Inhabern und Angestellten der Firma vollständig unbekannt sei und daß hier jedenfalls ein Irrthum vormalen müsse. Von diesem Schreden erlöst, starrte ihn das junge Mädchen an,

Der Dank des Kaisers.

\* Als wir in voriger Nummer an dieser Stelle die bestimmte ...

Mein lieber Fürst!

Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ...

Die von Ihnen für Ihren Gemüthlich angeregten Gründe ...

Ich habe es als eine der glücklichsten Haltungen in meinem Leben ...

Gott segne Sie, mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre ...

In diesen Bestimmungen bleibe ich Ihr Ihnen auch in Zukunft ...

Berlin, 20. März 1890.

Vn den Fürsten von Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung heben lassen, in der Sie so lange Jahre hindurch für mein Volk, wie für die Größe und Wohlthat ...

Als sie wieder auf der dunklen Straße stand, auf welcher all die fremden, kalten Menschen so theilnahmslos an ihr vorüberzogen ...

unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege ...

An den General der Kavallerie Fürsten v. Bismarck, à la suite des Kaiserlich-Regiments v. Siedlitz (Magdeburger) Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Es erlaubt uns, über die persönlichen und Charaktereigenschaften des neuen Reichstanzlers einige Worte zu sagen. Man rühmt vor Allen die parteilose Regsamkeit ...

Wilmhelm R.

Preussischer Landtag. Haus der Abgeordneten.

33. Sitzung. (Original-Bericht des „General-Anzeiger“.)

W Berlin, 20. März.

11 Uhr. Die Beratung des Rullus-Ents wird fortgesetzt beim Rappell.

Abg. Schaffner (nat-lib.) führt aus, daß die Reformen ...

Abg. v. Schenker (nat-lib.) Die Grundlage der Schulreform ...

Abg. Krenzl (frak) erhebt die Forderung der Regierung, ...

Abg. v. Gierlinski (Vole) Die Lehrer werden in Polen zu ...

Abg. Klose (Str.) legt die Frage der Erhöhung der Lehrergehälter ...

Abg. Schweizer (natlib.) erörtert die gegenwärtigen Unterrichtsverfahren ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

anderer Weise die Unthatsachen vertritt, besteht ja kein Streit, ...

Abg. Schaffner (natlib.) glaubt, daß Camerer'schen Grundgedanken ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 20. März. (Hofnachrichten.) Am heutigen Vormittage ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

Abg. Eider (natlib.) Auf dem Gebiete des höheren Unterrichts wird es wohl bei Gymnasien und Realg., also bei einer Art Doppelbildung ...

(Fortsetzung folgt.)



Nur selbst angefertigte Confection.

Erster Geschäftsgrundlag: nur wirklich gute Waaren billig zu verkaufen.

Garantie für jede Haltbarkeit.

16 Leipziger-Strasse 16  
Ecke des  
Gr. Sandbergs.

**Leopold Meyer**

16 Leipziger-Strasse 16  
Ecke des  
Gr. Sandbergs.

Halle a. S.

Seit 10 Jahren renommirtestes Magazin für

# Herren- u. Knaben-Garderoben.

Die Neueinrichtung meiner eigenen Fabrik in Berlin, Kottstraße 29, und der große Consum meiner Filialen ermöglicht mir, zur Frühjahrs- und Sommer-Saison sowohl in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben als auch in Bestellungen nach Maß nur das Neueste und Beste auf diesem Gebiete zu leisten. Mein Lager ist mit sämmtlichen Neuheiten sortirt und empfehle

## fabelhaft billig zu wirklichen Fabrikpreisen:

- Elegante Sommer-Paletots in dunkeln feinen Stoffen . . . . . 12-18 Mk.
- Elegante Sommer-Paletots in Diagonal, Gestirn . . . . . 15-36 Mk.
- Elegante Rock-Anzüge in Diagonal und feinem Kammgarn . . . . . 20-36 Mk.
- Elegante Rock-Anzüge in hochfeinem Kammgarn . . . . . 25-45 Mk.
- Elegante Jacket-Anzüge in hübsigen bunten Mustern . . . . . 15-25 Mk.
- Elegante Jacket-Anzüge in Diagonal und hochf. Kammgarn . . . . . 20-45 Mk.
- Elegante helle Jacket-Anzüge in hellfarbten Mustern . . . . . 15-25 Mk.
- Elegante helle Jacket-Anzüge, hochfein und gearbeitet . . . . . 25-40 Mk.

- Gesellschafts-Anzüge in den feinsten schwarzen und bunten Kammgarnstoffen 30, 36, 40, 45, 50 Mk.
- Knaben-Anzüge, für jedes Alter passend, vorräthig auf Lager von Mk. 3.50 an bis zu den feinsten.
- Jünglings-Anzüge, von nur guten Stoffen gefertigt, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20 Mk.
- Großes Lager von einzelnen Röcken, Jackets, Hosen und Westen, feidene Westen, Kellner-Jacken, sowie sämmtliche Arbeiter-Garderobe zu hainend billigen Preisen.

**Zur Confirmation**  
halte reich großes Lager in Rock- und Jacket-Anzügen von 12-30 Mark.

Eigene Verkaufshäuser:

Berlin. Halle a. S. Magdeburg. Braunschweig.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf Firma und Nummer zu achten!

Halle a. S.,  
5 Leipzigerstr. 5,  
vis-à-vis dem Neubau  
des Herrn  
Bruno Freytag.

# S. Scherbel

Halle a. S.,  
5 Leipzigerstr. 5,  
vis-à-vis dem Neubau  
des Herrn  
Bruno Freytag.

**Hüte. Schuhwaaren.**



**2000  
Haarhüte,**

elegante Façon und in den allerneuesten Farben zu einem noch nie gekannten

spottbillig. Preise von **Mk. 5.** per Stück.

- Damen-Rossleder-Stiefel 4 1/2 Mk.
- Damen-Stiefel, Lackblatt, 6 Mk.
- Damen-Stiefel auf Rand 6 Mk.
- Damen-Glaced-Stiefel, elegant, 7 Mk.
- Damen-Promenaden-Schuhe 4 Mk.
- Damen-Promenaden-Schuhe auf Rand 5 Mk.
- Damen-Zug-Stiefeletten 4 Mk.
- Damen-Halb-Schuhe 2 Mk.
- Damen-Leder-Haushuhe 3 Mk.
- Damen-Pantoffel 40 Pf.
- Herren-Zugstiefel 5,50 Mk.
- Herren-Zugstiefel, elegant, 6,50 Mk.
- Herren-Schaftstiefel 5 Mk.
- Herren-Promenaden-Schuhe 5 Mk.
- Knaben-Stulpenstiefel 4,50 Mk.
- Knopf-Stiefel, Lackblatt, 1,50 Mk.



**Schuhwaaren.**

- Confirmanden-Stiefel 4 1/2 Mk.
- Strand-Schuhe, elegant, Mk. 4,50
- Kinderschuhe in 186 Arten von 50 Pfg. an
- Damen-Pflöschschuhe von Mk. 2 an
- Damen-Lederpantoffel, schwerste Waare, Mk. 2
- Knaben- und Mädchen-Strassenschuhe 1,50 Mk.
- Knaben-Schaft-Stiefel 4,50 Mk.
- Ballschuhe** in Goldkäfer, Gems, weis Satin mit Garnitur von 3 Mk. an.
- Gummischuhe** für Herren und Damen sehr preiswerth.
- Filzschuhe u. Pantoffeln verkaufte vorzüglicher Saison wegen sehr billig.

**Hüte.**



**Filzhüte,**

weich und steif, 180 Arten, in allen nur erdenklichen Farben und nur kleidsamen Formen von

Mk. **2** an.

Herren- und Knaben-Mützen in sehr grosser Auswahl von 50 Pfg. an.

Confirmanden-Hüte in schwarz, braun und blau von Mk. 1,50 an.

Glaced-Handschuhe für Herren u. Damen von 75 Pfg. an.

Cylinder-Hüte, neueste Mode, von Mk. 4 an.

Regenschirme in Wölle und Seide mit eleganten Stücken von Mk. 1,25 an.

Cravatten, nur das Neueste der Saison, sehr preiswerth

5 Leipzigerstr. 5 (früher Markt- und Kleinschmieden-Ecke).